



Die Spieler: Gespielt wird in Paaren. Der Bridgespieler beschreibt seinem Partner das Blatt und schließt mit seinem Gegenüber mit Hilfe eines verschlüsselten Codes einen Vertrag (Kontrakt) ab. Diesen Vertrag gilt es zu erfüllen, was die Gegenspieler zu verhindern versuchen. „Das Bridgespielen erfordert höchste Konzentration und ist eigentlich mit keinem anderen Kartenspiel zu vergleichen“, betont die Präsidentin des Bridgeclubs Rot-Weiß-Rot Innsbruck, Waltraud Seidel.

Die Karten: Bridge wird mit 52 französischen Karten gespielt. Jeder der Mitspieler bekommt 13 Karten.

Denksport: Bridge macht nicht nur Spaß. Es trägt in hohem Maße dazu bei, dass ältere Menschen länger geistig fit bleiben.

„Das Spiel hält jung, weil man sich sehr stark konzentrieren muss“, weiß die 92-jährige Gabriele Eichler, die sich regelmäßig in der Bridgerunde einfindet. Das Alter spielt bei dem komplizierten Spiel generell eine geringe Rolle. „Auch bei Turnieren kann man beobachten, dass ältere Menschen ganz vorn mit dabei sind“, erzählt Elmar Denz, der mit 67 Jahren regelmäßig an diversen Turnieren teilnimmt.

Sozialer Kontakt: Neben der geistigen Fitness ist auch der soziale Aspekt des Bridges nicht zu vernachlässigen. Die regelmäßigen Treffen der Spieler führen dazu, dass ältere Menschen Gesellschaft haben. „Einsam alt werden muss man als begeisterter Bridgespieler jedenfalls nicht“, schmunzelt die 92-jährige Gabriele, die nach wie vor gut mithält im Kreise ihrer Bridge-Kollegen.

Die erst siebenjährige



Spielen gegen

Gemütliches Damenkränzchen? Fehlanzeige. Spielerfreudige und konzentrierte Gesichter prägen das Bild der Bridgerunde, die regelmäßig ihr Können zeigt.

Von KATHARINA ZIERL

Elegant bahnt sie sich ihren Weg durch die unzähligen Tische. Durch sieben große, stilvoll gestaltete Räume, viele konzentriert wirkende Damen und Karten, wohin man schaut. Waltraud Seidel ist bemüht, allen Spielern ein angenehmes Ambiente zu schaf-

fen. Seit 20 Jahren ist sie die Präsidentin des Rot-Weiß-Rot Innsbruck. Eines Bridgeclubs, der bereits in den vierziger Jahren gegründet wurde. Ein bisschen fühlt man sich in dieser Innsbrucker Wohnung als sei man Gast einer englischen Teeparty.

Kompliziertes Spiel

Doch an Tee oder gar Kaffee denkt hier keiner. Handelt es sich doch keineswegs um ein lockeres Kaffeekränzchen. Geredet wird während der Spielperioden wenig. Zu sehr ist jeder Einzelne damit beschäftigt, das Beste aus

seinem Blatt herauszuholen. Durch Zuschauen allein kann dieses Kartenspiel nicht erlernt werden – nicht einmal ansatzweise. Kein Wunder. „Man muss schon zwei bis drei Jahre spielen, um gut zu sein“, schmunzelt Tilman Seidel, einer der Männer, die sich dem Bridgespielen verschrieben haben.

Die meisten Teilnehmer des Paarturniers sind ältere Damen. Zumindest an diesem Montagnachmittag. „Bei abendlichen Treffen sind mehr Herren dabei“, erzählt Präsidentin Seidel. Die Männer, die den Weg zum Turnier gefunden haben,

fühlen sich jedenfalls sichtlich wohl. „Es sind viele nette Damen da“, lacht Elmar Denz,



der seit vielen Jahren auch an großen Turnieren außerhalb Österreichs teilnimmt.



Ruhiges Beisammensein: Während des Spiels wird fast nicht geredet. Jeder konzentriert sich auf das Spiel.

das Vergessen

Der 67-Jährige hat große Freude am Spiel. „Gerade die Tatsache, dass Bridge so kompliziert ist, macht einen ganz besonderen Reiz aus.“

Rasch den Seidenschal wieder an die richtige Stelle gerückt und schon kann es für Waltraud Seidel weitergehen in die nächste Bridgerunde. Seit dem zarten Alter von 18 ist sie dem Spiel verfallen.

Keine elitäre Runde

Ein elitäres Spiel, das die Damen und Herren hierher lockt? Keinesfalls. Früher hatte Bridge genauso wie Golf vielleicht einen etwas elitären

Charakter, aber das hat sich gelegt“, erklärt Seidel. Mittlerweile sind die Bridgefans bunt gemischt. Auch was ihr Alter betrifft.

„Ein paar andere gute Gene werde ich schon auch haben, aber das konzentrierte und regelmäßige Spielen macht schon viel aus“, lacht die rüstige Pensionistin, bevor sie sich wieder ihren Karten zuwendet.

noch an ihrer jugendlich anmutenden, optimistischen Art. Bridge wird doch wohl kein echter Jungbrunnen sein?

„Wechsel inklusive“ Fast könnte man sich verlaufen in der rund 200 Quadratmeter umfassenden Wohnung, die extra zu Spielzwecken vom Bridgeclub ge-

mietet wurde. Nicht so die Damen, die ganz genau wissen, wann sie sich an welchem der



nummerierten Tische einzufinden haben. Denn die nächste Runde kommt bestimmt.



Wenn Frauen schweigen

Viele Damen treffen sich an einem sonnigen Nachmittag in einer gemütlichen Wohnung und sitzen gemeinsam an einladenden Tischen. Voraussetzungen, die eigentlich zwingend auf ein nettes Kaffeekränzchen mit allem, was dazu gehört – richtig, vor allem mit ausgedehnten Gesprächen – hindeuten. Beinahe danach verlangen. Doch dann, die große Überraschung. Zwar hängen in der Garderobe der Wohnung des Bridgeclubs unzählige Damenmäntel, nur zu hören ist vom Aufmarsch der weiblichen Riege rein gar nichts. Der vorsichtige Blick an die Schauplätze des Geschehens lässt keinen Zweifel daran: Hier sitzen viele Frauen – nur vereinzelt ist ein Vertreter des männlichen Geschlechts zu erkennen – und üben sich in konzentriertem Schweigen. Was ein paar Karten nicht so alles ausmachen. katharina.zierl@tt.com

WILLKOMMEN IM CLUB

„Rot-Weiß-Rot“ Innsbruck: Lang ist's her, da taten sich in Innsbruck ein paar begeisterte Bridge-Spieler zusammen und gründeten einen Club. 1949 dachte noch niemand daran, dass sich diese Runde bis zum heutigen Jahr massiv vergrößern würde. „Derzeit haben wir 90 Mitglieder“, erklärt Präsidentin Waltraud Seidel. Vor 20 Jahren entschied man sich schließlich dazu, eine Wohnung im Stadtteil Wilten zu mieten, um den Spielern den nötigen Raum zu geben.

Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beim Innsbrucker Bridge-Club beläuft sich auf 13 Euro pro Monat. Neben den normalen Treffen unter der Woche finden zu besonderen Anlässen (Ostern, Silvester usw.) eigene Veranstaltungen statt.

Kurse: Beim Bridge ist höchste Konzentration gefordert. Das komplizierte Kartenspiel kann am besten in einem Kurs erlernt werden. Derzeit bietet der Innsbrucker Club einen Anfängerkurs an. „Die Kosten betragen insgesamt 250 Euro“, erklärt Seidel. Der Kurs findet jeweils am Montag statt. 15 Abende über jeweils drei Stunden werden die Grundlagen des Bridge vermittelt. Interessierte finden im Internet auf www.bridge-innsbruck.at genauere Informationen. Kursanmeldungen sind per E-Mail an rw@bridge-innsbruck.at oder unter der Tel.: 0512/587077 möglich.

